

**Zeitschrift:** Annalas da la Societad Retorumantscha

**Herausgeber:** Societad Retorumantscha

**Band:** 113 (2000)

**Artikel:** Qualität und Wert - Dolomitenladinische Lexikographie 1994-1999

**Autor:** Vögeli, Moritz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-236570>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Qualität und Wert – Dolomitenladinische Lexikographie 1994–1999\***

*Moritz Vögeli*

*Wer sich mit Kleinsprachen wie dem Ladinischen beschäftigt, kann sich kaum dem Druck widersetzen, sich intensiv auch mit praktischen Problemen abzugeben:<sup>1</sup> die vorhandene linguistische Infrastruktur ist bescheiden, die verfügbaren Mittel sind knapp und die dringlich zu erledigenden Aufgaben erdrückend.*

*Die Erfahrung der letzten zwanzig Jahre zeigt, dass es kaum möglich sein wird, diesen Pendenzenberg mit den Arbeitsvorstellungen der akademischen Romanistik abzuarbeiten, auch dann nicht, wenn die ladinischen Kulturinstitute wirklich Forschungsinstitute wären und über linguistisch qualifiziertes Personal verfügten.*

*Gefragt sind Strategien, die vermehrt von den Bedürfnissen ausgehen und die ausserhalb der Institutionen vorhandene Kompetenz besser nutzen. Dabei wird es nötig, Wertkriterien zu definieren, die neben herkömmlichen Vorstellungen von wissenschaftlicher Qualität vermehrt den Wert in bezug auf die Gesamtheit der zu erledigenden Aufgaben berücksichtigt.*

*Anhand der lexikographischen Arbeiten der letzten fünf Jahre, die das Dolomitenladinische betreffen, wird eine Reihe von Argumenten für ungenügenden Wert diskutiert.*

## **Vorbemerkungen**

Im Mai 1995 habe ich an der sprachwissenschaftlichen Tagung *Ladin wohin?* in Bozen über *Spezielle Probleme der ladinischen Sprachplanung*<sup>2</sup> gesprochen und eine Bestandesaufnahme der Lücken im Bereich der linguistischen Infrastruktur versucht. Unter *linguistischer*

---

\* Dies ist die längere Version des Referats, das ich für das *Rätoromanistische Kolloquium* vorbereitet hatte; aus Zeitgründen musste ich mich auf die kürzere beschränken. – Da verschiedene Fussnoten längere Exkurse beinhalten, sind diese am Ende des Referats auf S. 214ff. nachzuschlagen, desgleichen die Nachträge auf S. 219f.

*Infrastruktur* verstehe ich Wörterbücher, Grammatiken, Kursmaterialien für Ladiner und Nichtladiner und dergleichen. Hätte ich hier noch einmal über das selbe Thema zu sprechen, so hätte ich diesem Referat wenig hinzuzufügen, abgesehen von immer stärker werdenden Zweifeln meinerseits, ob unter den herrschenden Bedingungen, die ein Teilnehmer dieses Kolloquiums einmal als *ebenso undurchsichtige wie unattraktive politisch-persönliche Gemengelage* beschrieben hat, ein Fortschritt überhaupt erwünscht ist.

Ein Nachtrag zu dieser Bestandesaufnahme: ich habe damals die Ampezzaner Verhältnisse falsch eingeschätzt. Im Gegensatz zu allen anderen ladinischen Institutionen haben die Regoles de Anpezo, die ampezzanische Burgergemeinde, ein klares sprachpolitisches Konzept, das sie seit fünfundzwanzig Jahren konsequent umzusetzen wissen:

*«Le Regole d'Ampezzo, nel rispetto delle tradizioni sempre osservate e sancite dai «Laudi», non hanno il solo compito di conservare e migliorare il patrimonio immobiliare antico, di destinazione agro-silvo-pastorale, ma anche, ed in modo incisivo, di dare opera vigilante, perché gli usi e costumi, ed in particolare l'originaria parlata non vada dispersa, bensì conservata e tramandata, seppure nel quadro della naturale evoluzione dei tempi e della vita sociale».<sup>3</sup>*

Das Comitato del Vocabolario der Regoles de Anpezo hat 1986 ein umfangreiches ampezzanisch-italienisches und 1997 ein noch umfangreicheres italienisch-ampezzanisches Wörterbuch herausgegeben; unterdessen arbeitet eine Gruppe des Comitato an einer Neubearbeitung der Grammatik von Bruno Apollonio von 1930. Das Geheimnis der Ampezzaner Erfolge sehe ich in ihrer Tradition der Eigenverantwortlichkeit und Autonomie, was einer Übernahme ihres Modells durch andere Institutionen klare Grenzen setzt.

Seit zwanzig Jahren gibt es die beiden ladinischen Kulturinstitute, seit zehn Jahren das Istitut Pedagogich Ladin;<sup>4</sup> dass die bestehende linguistische Infrastruktur trotz allem nach wie vor bescheiden ist, wird heute eher anerkannt als noch vor ein paar Jahren, auch wenn eine öffentliche Diskussion darüber unerwünscht ist.<sup>5</sup> Man könnte weiterfragen, wie ernst es eigentlich all diese Institutionen mit einer Förderung des Ladinischen meinen? Ob ladinische Sprachpolitik mehr ist als nur ein Glasperlenspiel, mit immer neuen Projekten am oberen Ende der nach oben offenen Beliebigkeitsskala, oder ob etwas dahintersteckt, wird sich mindestens beim SPELL, an dem die drei Institute beteiligt sind, bald einmal herausstellen.

Wie sehen seitens dieser Institutionen die konkreten Pläne aus, diese Lücken im Bereich der linguistischen Infrastruktur zu beheben, eine Aufgabe, die im Zentrum jeder fundierten linguistischen Minderheitenpolitik stehen müsste?

Es ist prinzipiell nicht einfach, zu beweisen, dass es etwas nicht gibt. Ich referiere daher zuerst einmal die lexikographiebezogenen Auseinandersetzungen beim SPELL, wobei auch von den fünf in den letzten Jahren erschienenen Wörterbücher die Rede sein wird. Dann versuche ich eine detaillierte Kritik dieser Wörterbücher anhand einer Reihe von Kriterien, die vom *Wert für eine als langfristigen Prozess verstandene ladinische Lexikographie* ausgehen:<sup>6</sup>

1. Die dritte, restaurierte Auflage des fassanisch-italienischen Wörterbuchs von Massimiliano Mazzel (1995; frühere Auflagen: 1976, 1983)
2. Das italienisch-ampezzanische Wörterbuch des Comitato del Vocabolario der Regoles de Anpezo (1997; erweitertes Gegenstück zum ampezzanisch-italienischen Wörterbuch von 1986)
3. Das italienisch-fassanisch-italienische Wörterbuch von Alessandra Dellantonio (1998)
4. Das ennebergisch-deutsche Wörterbuch von Paul Videsott und Guntram A. Plangg (1998)
5. Das Edition des fassanisch-deutschen Wörterbuchs von Hugo de Rossi von 1910 mit einer italienischen Übersetzung (1999)

In einer kleinen Gemeinschaft lässt sich nicht vermeiden, dass verschiedene Argumente, die ich vorbringe, als handfeste Polemik missverstanden werden;<sup>7</sup> mein einziges Anliegen ist es jedoch, Wege zu zeigen, wie beschränkte Mittel effizienter genutzt werden können und welche Fehler nun wirklich nicht noch einmal gemacht werden müssen.

### **Lexikographie beim SPELL**

Als ich meine Arbeit als Koordinator des SPELL Mitte Dezember 1994 begann, war bereits entschieden, dass für die Startphase die Erarbeitung eines ersten Standard-Wörterbuchs erste Priorität habe. Zu diesem Vorgehen hätte es durchaus Alternativen gegeben, z. B. die Übersetzung einer gut gewählten Auswahl von Texten in alle Idiome, um zuerst einmal die idiomsinternen Standardisierungsprobleme zu

klären, und mit dem Nebeneffekt, auch gleich ein paar Bücher produziert zu haben. Das Hauptproblem, das sich durch die Konzentration auf die Lexikographie ergab, war die Tatsache, dass dazu dringend benötigte Datenbanken bei zwei Institutionen lagen, dem Istitut Cultural Ladin «Micurá de Rü» und dem Istitut Pedagogich Ladin, die sich vorerst einmal nicht am Projekt beteiligen wollten.

Erste Priorität hatte für mich unter diesen Umständen der Grundsatz, vordringlich Arbeiten in Angriff zu nehmen, die sich im Falle eines kurzfristigen Scheiterns des SPELL auf lokaler Ebene hätten weiterführen lassen. Für die Lexikographie hiess dies die Aufarbeitung der bestehenden Wörterbücher in Datenbanken und deren weitere Bearbeitung und Erweiterung, soweit diese nicht schon anderswo aufbereitet worden waren.

Den Anfang machte Gröden: innerhalb weniger Wochen war eine Datenbank mit den Daten der Lardschneider-Wörterbücher von 1933 und 1992 fertiggestellt: die erste Ausgabe war als Textdatei vorhanden, die sich leicht in eine Datenbank überführen liess, und die zweite konnte leicht aus der ersten generiert werden, was die redaktionelle Arbeit auf eine Kontrolle reduzierte. Ende Januar war auch das Martini-Wörterbuch von 1953 in diese Datenbank integriert, Ende Februar auch die Grödner Daten des Vocabulèr scolastich, und Rut Bernardi war auf Jahre hinaus beschäftigt.

Für Enneberg und die Hochabtei wurde wie folgt vorgegangen: vordringlich wurde das Vocabular scolastich überarbeitet und gleichzeitig das Wörterbuch von Pizzinini/Plangg von 1966, das in Verweisform auch Angaben zum Ennebergischen enthält, zu einer Datenbank aufgearbeitet. Dann wurden die beiden Datenbanken zusammengelegt und in zwei Versionen weiter bearbeitet, einer für Enneberg und einer für die Hochabtei. In die Datenbank für Enneberg wurden die Materialien von Johann Michael integriert, die uns Guntram A. Plangg zur Verfügung gestellt hatte, und diese Datenbank ist die Grundlage des Ennebergisch-Wörterbuchs von Videsott/Plangg, von dem noch die Rede sein wird.

Für das Fassanische lagen das Mazzel-Wörterbuch von 1976 und eine Rohversion des De Rossi-Wörterbuchs von 1910 als Textdateien vor, aus denen sich leicht eine gemeinsame Datenbank erstellen liess; zu ergänzen war das Wörterbuch von Dell'Antonio von 1972. Hier aktualisierte sich rasch das Problem, dass am Institut zwei Gruppen mit demselben Material, aber mit verschiedenen Zielsetzungen arbeiteten.

Das Institut beabsichtigte, die Wörterbücher von De Rossi und Mazzel diplomatisch zu edieren, was für SPELL natürlich keinen Sinn machte: für seine Mitarbeiter ausserhalb von Fassa war es ja irrelevant, was De Rossi oder Mazzel zu einem Wort schreiben, sondern wichtig war für sie, zu wissen, ob ein Wort bekannt ist und was es bedeutet, und um diese Informationen zu liefern hatte Nadia Chiocchetti die Wörterbuchmaterialien kritisch durchzusehen und zu ergänzen.

Im Mai 1995, nach längerem Rumoren hinter den Kulissen, hatte ich der Sourastanza des SPELL Rechenschaft darüber abzulegen, ob es zu verantworten sei, dass SPELL-Mitarbeiter die bestehenden ladinischen Wörterbücher kritisch bearbeiteten: meine Einwände, dass es dazu gar keine Alternative gebe in der neuen Situation, dass SPELL-Mitarbeiter nicht für das eigene, sondern für sie fremde Idiome genaue Angaben benötigten, konnten das generelle Misstrauen nicht ausräumen.<sup>8</sup> Die Mazzel-Edition von 1995 wurde dann mit methodischer Stringenz zu Ende geführt: fehlende Wörter wurden ergänzt, falls sie im Index der Ausgabe von 1976 zu finden waren, angefangen bei Wörtern wie *ence* ‘auch’, *cian* und *giat*; mein Vorschlag, anhand der Fassaner Datenbank des SPELL eine Liste der Wörter zusammenzustellen, die nicht bei Mazzel, dafür aber bei De Rossi und Dell’Antonio belegt waren, und diese Liste von ein paar Cazet-Sprechern durchsehen zu lassen, wurde als unwissenschaftlich abgelehnt.<sup>9</sup>

Dass gegen die ursprünglichen Pläne, Buchenstein und Ampezzo vorerst einmal beiseite zu lassen, früh mit einer Aufarbeitung des Buchensteiner Wörterbuchs von Pellegrini/Masarei von 1985 und des Ampezzaner Wörterbuchs des Comitato del Vocabolario von 1986 begonnen wurde, hat seinen Grund darin, dass es sich um ausgezeichnete Wörterbücher handelt, die vom gemeinsamen Fundus der älteren Wörterbücher relativ unabhängig sind, mit einem hohen Prozentsatz an Wörtern und Wendungen, die sonst fehlen. Mit dem Comitato del Vocabolario der Regoles de Anpezo wurde Ende August 1995 die folgende Übereinkunft getroffen: das Comitato überlässt dem SPELL seine italienisch-ampezzanischen Wörterbuchmaterialien, an denen weiter gearbeitet wurde, und im Gegenzug übernimmt SPELL die Druckvorbereitungen ab Manuskript. Diese Zusammenarbeit konnte auf Ende 1997 mit dem Druck des *Vocabolario Italiano-Ampezzano* in bestem Einverständnis abgeschlossen werden. Für eine Neubearbeitung des Buchensteiner Wörterbuchs von Pellegrini/Masarei begann Sergio Masarei 1996 mit Ergänzungen, die den Umfang des

Wörterbuchs rasch auf das Anderthalbfache anschwellen liessen: auch hier ist ein ausgezeichnetes Wörterbuch zu erwarten.

Im Winter 1995/1996 beteiligte sich der SPELL an der Vorbereitung der Ladinisch-Kurse für Nichtladiner des Comprenjorie Ladin de Fascia; zu diesem Zweck wurde ein italienisch-fassanisches Glossar mit Tabellen zur Grammatik zusammengestellt, das *Codejel brun* (April 1996) und das *Codejel chécen* (Oktober 1996): das erste basierte auf einem Datenabgleich zwischen der fassanischen und einer italienisch-deutschen Datenbank und war kaum redigiert, das zweite war geringfügig erweitert und durchgesehen. Obwohl diese Glossare von den Kursteilnehmer geschätzt wurden, hielt sie Fabio Chiocchetti für absolut wertlos, und für spätere Kurse wurden sie nicht nachgedruckt; etwas besseres hatte er allerdings nicht zu bieten.

So wie vorher die kritische Bearbeitung und Ergänzung der bestehenden ladinischen Wörterbücher war also auch die Erarbeitung von modernen Wörterbüchern nach italienisch-deutschen Modellen nach Fabio Chiocchetti ein falscher Weg. Im Frühling 1996 begann er seine Vorstellungen zur ladinischen Lexikographie zu präzisieren: eine Art *Thesaurus linguae ladinae* auf Basis der älteren Texte. Anfang September 1996 habe ich anhand einer Konkordanz von fünfzehn längeren, charakteristischen Texten – darunter Hugo de Rossis *Märchen und Sagen* und Giuseppe Brunels Komödien *Grotol* und *Pitores* – am Beispiel des Buchstabens L zu demonstrieren versucht, wie ein derartiges Wörterbuch aussehen würde: wie ein Wörterbuch zu älteren Texten eben aussieht. Ich habe nie einen Kommentar zu dieser umfangreichen Vorstudie erhalten, Fabio Chiocchetti blieb aber weiterhin bei seiner vorgefassten Meinung, dass alles andere unseriös und unwissenschaftlich sei.

Unhaltbar wurde die Situation im Herbst 1996, als feststand, dass sich «Micurá de Rü» und das Istitut Pedagogich am SPELL beteiligen würden, denn in der letzten Sitzung der Sourastanza des alten SPELL am 26. November hatte Fabio Chiocchetti noch durchgesetzt, dass SPELL die praktischen linguistischen Arbeiten in Fassa zu übernehmen habe, obschon klar war, dass zwischen uns über das methodische Vorgehen in Sachen Lexikographie keine Einigung zu erzielen war. Es kam aber noch besser: Ende Januar stellte sich dann heraus, dass das Protokoll der Sitzung vom 26. November der neuen Sourastanza des SPELL einfach unterschlagen worden war. Mit Josef Pedevilla, dem Präsidenten des SPELL wurde folgende Vereinbarung getroffen:

«*keine schlafende Hunde wecken*», aber sicherstellen, dass nur Alessandra Dellantonio für dieses Projekt arbeitet, dass keine Sachzwänge hinsichtlich der Arbeitspläne für das nächste Jahr geschaffen werden und dass das Abenteuer auf Herbst des Jahres definitiv abgehakt werden kann. Als die Arbeiten an einer ersten Version des Wörterbuch im Herbst plangemäss abgeschlossen waren, hat sich dann auch Josef Pedevilla von seiner Verantwortung gedrückt und ich habe mich bei SPELL verabschiedet.

Statt des italienisch-fassanisch-italienischen Wörterbuchs hätte ich ein anderes Projekt vorgezogen: eine Wiederaufnahme der Arbeiten am *Glossar administratif* anhand einer Konkordanz von administrativen Texten des Gadertals. Ein zweites, seither liegengebliebenes Projekt ist das eines generischen Bildwörterbuchteils für ladinische Wörterbücher, als Weiterführung des Bildwörterbuchteils des ampezzanisch-italienischen Wörterbuchs von 1986 und Amalia Anderlan-Obletters *La vedla massaría da lauré alalergia, te tublá y te cësa*.

## Typologie der ladinischen Wörterbücher

Bevor ich mich den einzelnen Wörterbüchern zuwende, versuche ich eine generelle Typologie der ladinischen Wörterbücher:

### 1. Diplomatische Editionen historischer Wörterbücher

- die Edition des Wörterbuchs von De Rossi  
Nach vergleichbaren Prinzipien ediert, auch wenn hier der Begriff *historisches Wörterbuch* etwas strapaziert wird:
- Die dritte, restaurierte Auflage des Wörterbuchs von Mazzel

### 2. Wörterbücher zu Texten

- SPELL-intern verwendet: für Archaismen eine Konkordanz der älteren fassanischen Texte; für administrative Terminologie, als Ersatz für ein fassanisches Glossar *administratif*, eine Konkordanz der Statuten von Cianacei, Mazzin, Soraga und Moena; für die Aktualisierung des Standard-Wörterbuchs eine Konkordanz der Standard-Texte

### 3. Hybridformen zwischen Editionen von historischen Wörterbüchern und Mundartwörterbüchern

- Das Ennebergisch-Wörterbuch von Videsott/Plangg, mit Einschluss der Materialien von Johann Michael von 1912

*4. Hybridformen zwischen Wörterbüchern zu Texten und Mundartwörterbüchern*

- Hier würde das Wörterbuch von De Rossi hingehören, das aber nach anderen Kriterien ediert worden ist

*5. Traditionelle Mundartwörterbücher mit restriktiver Auffassung, was mundartlich ist*

- Hier würde Mazzel hingehören, der aber nach anderen Kriterien ediert worden ist

*6. Moderne Mundartwörterbücher mit liberaler Auffassung, was mundartlich ist*

- Das italienisch-ampezzanisches Wörterbuch des Comitato del Vocabolario

In diese Kategorie gehört auch das attraktivste neuere italienische Mundartwörterbuch der näheren Nachbarschaft:

- das Wörterbuch der Mundart von Castel Tesino von Attilio Biasetto (1996)

*7. Moderne Wörterbücher, die nicht mehr Inventar der als ladinischen empfundenen Wörter sein wollen, sondern ein Inventar des Wortschatzes, der gebraucht wird, um sich im modernen Alltag zu behaupten; dieser Wörterbuchtyp enthält zwingend auch Neologismen*

- das italienisch-fassanisch-italienische Wörterbuch von Alessandra Dellantonio

*8. Rechtschreibungswörterbücher*

- gibt es bisher keine, sie wären jedoch das geeignete Mittel, Graphieprobleme zu bearbeiten; ein Rechtschreibungswörterbuch wäre provisorisch eine Lösung für Moena, da die Graphie des Wörterbuchs von Dell'Antonio heute nicht mehr verstanden wird.

*9. Fachwörterbücher*

- der Torso des *Glossar administratif* von Lois Crafonara, Milva Mussner und Maura Chiocchetti

*10. Bildwörterbücher*

- Amalia Anderlan-Obletters *La vedla massaría da lauré alalergia, te tublá y te cësa*; etwas anders der Bildwörterbuchteil im ampezza-

nisch-italienischen Wörterbuch von 1986 mit 54 Seiten vorwiegend aus dem DUDEN-Bildwörterbuch

## **Ladinische Wörterbücher 1994–1999**

Aus Zeitgründen exemplifiziere ich die Bewertungskriterien<sup>10</sup> am ersten zu besprechenden Wörterbuch, wobei ich mich jeweils für jedes Kriterium auf einen Hauptpunkt konzentriere:

### **1. Das fassanische Wörterbuch von Hugo de Rossi**

1. Ich unterscheide zwischen Typ des Wörterbuchs und Typ der Edition: Das Wörterbuch von De Rossi vertritt den Typ der Hybridform zwischen einem Wörterbuch zu Texten und einem Mundartwörterbuch liberaler Ausrichtung, und es ist ediert nach dem Typ der diplomatischen Edition eines historischen Wörterbuchs.
  - 1.1. Ich untersuche den Kontext der Publikation: für das Moenat und Cazet liegen Mundartwörterbücher restriktiver Ausrichtung vor; zum Brach bestehen lediglich Angaben in den Vorläuferversionen des Wörterbuchs von Mazzel.<sup>11</sup>
  - 1.2. Welche Alternativen hätte es zum gewählten Editionstyp gegeben? Man hätte die diplomatische Edition auf CD zusammen mit einer Konkordanz der von De Rossi verwendeten Texte publizieren können und hätte dann freie Hand gehabt, auf der Basis dieses Wörterbuchs ein Mundartwörterbuch liberaler Ausrichtung herauszugeben, nach der Intention von De Rossi, in der Art des Ennebergisch-Wörterbuchs von Videsott/Plangg: ungeachtet des Alters ist es nämlich vom Wortschatz her wesentlich frischer als das Dell'Antonios Moenat- oder Mazzels Cazet-Wörterbuch.
2. Als zweites interessieren mich die Schwachpunkte im Bereich Produktspezifikation und Arbeitsplanung:
  - 2.1. Produktspezifikation: Wie mache ich das fassanisch-deutsch abgefasste Wörterbuch von De Rossi einem Publikum zugänglich, das heute kaum noch Deutschkenntnisse hat? Ich kann den fassanischen oder den deutschen Teil übersetzen, wobei das Resultat

recht unterschiedlich ausfallen wird, oder ich kann beide übersetzen und die Differenzen kommentieren. Hier wurde der deutsche Teil übersetzt, die Probleme, die sich daraus ergaben, waren aber rasch unübersehbar: ich kann *harter Stuhl* mit ‘sedia dura’, *Netzhaut* mit ‘retina’ und *billig* mit ‘economico’ übersetzen, aber nicht, wenn sich die Glossierungen auf *serada*, *redejin* und *iust* beziehen. Konsequenzen wurden daraus aber keine gezogen.

- 2.2. Arbeitsplanung: Das Problem, dass die italienische Übersetzung der deutschen Glossierung nicht mit dem fassanischen Wort zusammenpasst, war allgegenwärtig und Anlass von Diskussionen und Abklärungen, die aber nicht dokumentiert und damit verloren sind.
3. Als drittes interessiert mich der Umgang mit knappen Mitteln: mit dem zur Verfügung stehenden Personal, mit den Vorarbeiten und mit Zeit und Geld:
- 3.1. Personal: Die Edition eines nicht nur schwer lesbaren, sondern auch noch in einem stark mundartlich gefärbten Deutsch abgefassten Wörterbuchs setzt eine beachtliche Deutsch-Kompetenz voraus; was hätte näher gelegen, als zwischen SPELL und Institut zu tauschen, wie ich dies mehrmals erfolglos vorgeschlagen habe, umso mehr, als der SPELL dringend die Cazet-Informantin des Instituts gebraucht hätte, um in seiner Datenbank die Datensätze ohne Cazet-Belege durchzusehen, was wieder dem Institut zugute gekommen wäre.
- 3.2. Vorarbeiten: eine Konkordanz zu einem guten Teil der von De Rossi verwerteten Texte war zwar vorhanden, durfte aber nicht benutzt werden. Ein Beispiel für den Nutzen dieses Hilfsmittels: die Lesung der schwer lesbaren Glossierung zu *basalisk* liess sich mit der Belegstelle *kanke n jal a set egn l met n ef e l koa fora n basalisk* innerhalb Sekunden verifizieren (Mondo Ladino IX/1985, 155).
- 3.3. Zeit und Geld: Die Hauptlast der Arbeit trug Alessio Deluca, der mit seinen bescheidenen Deutschkenntnissen alles nachschlagen musste, nicht nur im deutsch-italienischen Grossen *Sansoni*, sondern auch im Grossen *Wahrig*, im *Österreichischen Wörterbuch*, im *Bayerischen Wörterbuch* von Schmeller und in den *Tiroler Mundarten* von Schatz: eine unermessliche Zeitverschwendungen, da er zur Konsultation der deutschen Wörterbücher wieder ein

deutsch-italienisches Wörterbuch brauchte. In der bescheidenen Form, wie das Wörterbuch von De Rossi publiziert worden ist, hätte es mit etwas Organisation Jahre vorher publiziert werden können, mit dem Nebeneffekt, dass auch die Bereinigung der Fassaner Datenbank des SPELL Jahre früher fertig gewesen wäre und bereit für eine Zusammenlegung aller ladinischen Datenbanken.

4. Als viertes interessiert mich die Produktdeklaration: irreführende Angaben zu Autor, Herausgeber und Redaktionsgeschichte haben in der ladinischen Lexikographie ein Ausmass erreicht, dass für Unbeteiligte vielfach nicht mehr ersichtlich ist, wer wirklich für eine Arbeit verantwortlich ist. Es wäre an der Zeit, hier wieder einmal für Ordnung zu sorgen, wobei es um zwei Dinge geht: erstens um das Autorenrecht, zweitens um die Vernichtung von Erfahrung, die diese Form von Betrug bzw. Selbstbetrug zur Folge hat. Wer sich durch Leistung qualifiziert, sollte für den Weitergang der Arbeiten ein Mitspracherecht haben, und dies setzt voraus, dass diese Leistung deklariert wird. Zu den Herausgebern des Wörterbuchs von De Rossi: zutreffend ist hier: *A cura di Alessio Deluca e Ulrike Kindl*; Andrea Povac (trascrizione dall'originale) und Olimpia Rasom (traduzione italiana) sind im Impressum zu streichen, desgleichen die beiden Redaktionssekretärinnen: das Manuskript mit der Abschrift und der italienischen Übersetzung, das Ulrike Kindl für die Publikation bereinigt hat, stammt von Alessio Deluca, der für wesentlich mehr verantwortlich ist als für *trattamento informatico del testo e impaginazione*: ohne seine Vorarbeit hätte sie sich kaum bereit erklärt, das Wörterbuch noch einmal durchzusehen.
5. Als fünftes interessiert mich die Bedeutung für die gesamtladinische praktische Lexikographie: ich werde meine Bemerkungen dazu am Schluss zusammenfassen.

## **2. Die dritte, restaurierte Auflage des fassanischen Wörterbuchs von Massimiliano Mazzel**

1. Typologie: Diplomatische Edition eines historischen Wörterbuchs, das eigentlich ein traditionelles Mundartwörterbuch re-

striktivster Ausrichtung ist, wie dies im Vorwort der Vorläuferversion von 1969 klar gesagt wird: «Si è ritenuto opportuno tralasciare tutte quelle voci, e sono di una certa consistenza numerica, che non si differenziano né si discostano dall’italiano».

- 1.1. Kontext: Die Vorläuferversionen waren Wörterbücher zu allen drei Talmundarten;
  - 1.2. Alternativen: zur Propagierung des Standards, der auf dem Cazet basiert, hätte es durchaus Sinn gemacht, wieder zum ursprünglichen Modell zurückzukehren, um Standardisierungsfragen zu diskutieren und zu dokumentieren.
2. konzeptuelle Schwachpunkte:
- 2.1. Produktspezifikation: eine Frage, die nie gestellt wurde; die Neuedition war eine Notlösung, als das Projekt eines *Glossèr administratif* gescheitert war und kurzfristig für die Ladinisch-Kurse und -Prüfungen etwas angeboten werden musste.
  - 2.2. Arbeitsplanung: Die Ausgabe von 1976 wurde eingeskannt, was sich für ein Wörterbuch so gut wie nie lohnt, und ein wesentlicher Teil der editorischen Tätigkeit bestand dann darin, die Lesefehler wieder zu eliminieren; faktisch geht es hier um einen Neudruck der Ausgabe von 1976 mit anderen Fehlern. Die kritische Kommentierung der Angaben von Mazzel und seiner sonderbaren Glossierungstechnik, die vielfach Resultat von Abklärungen und Diskussionen war, ist nicht dokumentiert und damit verloren.
3. Wo jedes Konzept fehlt, erübrigt sich auch eine Diskussion zur mangelhaften Nutzung von spezifischen Mitteln.
- 3.3. Zeit und Geld: bezeichnend war extremer Zeitdruck nach ausgiebigem Tiefschlaf; die Filme der ersten Version, die in Druck gehen sollte, wurden fortgeworfen, weil kaum eine Seite zu gebrauchen war; für die schliesslich gedruckte Version wurden zwei Wochen lang die auffälligsten Fehler korrigiert, die weniger auffälligen sind geblieben.
4. Falschdeklaration: diese Neuedition ist im wesentlichen die Arbeit der SPELL-Mitarbeiterin Nadia Chiocchetti und damit des SPELL, der aber keinen Einfluss auf den wenig sinnvollen Gang der Arbeiten nehmen konnte.

### **3. Das Ennebergisch-Wörterbuch von Videsott/Plangg**

1. Typologie: Hybridform zwischen diplomatischer Edition eines historischen Wörterbuchs und einem Mundartwörterbuch restriktiver Ausrichtung, ergänzt mit umfangreichen Material aus anderen Quellen
  - 1.1. Kontext: das Wörterbuch von Pizzinini/Plangg von 1966, das von der Hochabtei ausgeht, aber auch das Ennebergische berücksichtigt; modernere Badiot-Wörterbücher: das Bildwörterbuch von Richard Scarry und das ABC des Istitut Pedagogich Ladin.
  - 1.2. Alternativen: Ich habe Paul Videsott immer wieder gefragt, was hier eigentlich beabsichtigt sei: die Materialien von Michael zu edieren oder ein praktisches Wörterbuch zusammenzustellen? Die Frage ist letztlich unentschieden geblieben.

Dieses Wörterbuch ist nicht nur im Zusammenhang mit Arbeiten des SPELL entstanden, sondern Paul Videsott war neben seiner Assistenz in Innsbruck auch einer der Mitarbeiter des SPELL. Die Frage nach dem Nutzen für SPELL kann hier direkter gestellt werden als bei den anderen vorgestellten Wörterbüchern, ebenso die Frage, ob alle Möglichkeiten seitens des SPELL genutzt worden sind.

Es wäre ein leichtes gewesen, Lücken im Wortschatz anhand eines Datenabgleichs zwischen dem deutschen Index und einer anderen Datenbank des SPELL zu kartieren, z.B. anhand der Buchensteiner Datenbank und der Datenbank zu den Verbindungen von Verb und festem Adverb; wäre dies versucht worden, so wären auch die Schwächen der Glossierungstechnik zum Vorschein gekommen. Ein Beispiel: das Wort *Feder* fehlt im Index, weil die verschiedenen Bedeutungen mit *Vogelfeder*, *Schreibfeder*, *Springfeder* usw. angegeben und dort zu suchen sind. Faustregel für Glossierungen in den SPELL-Datenbanken war, dass keine Wörter verwendet werden sollten, die im Grossen *Wahrig* von 1994 fehlten, um einerseits allzu mundartlichen Ausdrücken, andererseits selbstgebildeten Komposita wie *Vogelfeder*, *Haarscheitel*, *Brettschwarte*, *Fugenhobelnut* usw. einen Riegel zu schieben. Auch mit einer begriffsnahen, analytischen Glossierungstechnik kann aber ein nützlicher Index nicht automatisch erstellt werden: wird er nicht genutzt, um systematisch die Bedeutungsangaben zu überarbeiten, so ist er immer von zweifelhaftem Wert.

4. Falschdeklaration: Paul Videsott gibt im Vorwort ein etwas irreführendes Bild der Redaktionsgeschichte: Grundstock des Wörterbuchs war eine SPELL-Datenbank mit den folgenden Materialien: dem Wörterbuch von Pizzinini/Plangg in moderner Graphie, der von Paul Videsott durchgesehenen Version des Vocabolar scolastich und Johann Michaels Wörtersammlung, die Guntram A. Plangg als Textdatei zur Verfügung gestellt hatte, Mit der Umdeutung der Redaktionsgeschichte ging dann auch die Erinnerung ans Vocabolar scolastich verloren, das in der Liste der Quellen fehlt, obschon es sicher hundert ganz gewöhnliche Wörter beigesteuert hat.

#### **4. Das italienisch-ampezzanische Wörterbuch des Comitato del Vocabolario**

1. Typologie: Modernes Mundartwörterbuch liberaler Ausrichtung, gleichzeitig eine Enzyklopädie der Tradition
  - 1.1. Kontext: die logische Fortsetzung zum ampezzanisch-italienischen Wörterbuch von 1986.<sup>12</sup>
  - 1.2. Alternativen: keine: hier geht es um die Realisierung eines klaren Konzepts, mit klaren Vorstellungen, wie beschränkte Mittel optimal genutzt werden können.

Zum Arbeitsmodell des *Comitato del Vocabolario*: zwischen 1988 und 1997 hat sich die Gruppe um die dreihundertsechzigmal jeweils am Montagabend in der *Ciasa de ra Regoles* getroffen, um ein Heft zu diskutieren, das eine Woche vorher verteilt worden war und das jeder zuerst einmal für sich durchzuarbeiten hatte. Zu Streitfragen wurde abgestimmt. Unter der Woche verarbeitete dann Luciano Cancider die Korrekturen und bereitete das nächste bzw. übernächste Heft vor.

#### **5. Das italienisch-fassanisch-italienische Wörterbuch von Alessandra Dellantonio**

Von der Vorgeschichte dieses Wörterbuchs war schon die Rede: es ist eigentlich ein Nebenprodukt der Bemühungen, die Handlungsfreiheit des SPELL für seine eigentlichen Aufgaben zurückzugewinnen.

1. Typologie: ein modernes Wörterbuch auf Basis einer italienisch-deutschen Datenbank zu einem Dutzend kleinerer italienisch-deutscher Wörterbücher und Glossare.
- 1.1. Kontext: Einerseits die Mundartwörterbücher restriktiver Ausrichtung von Mazzel und Dell'Antonio, andererseits die beiden italienisch-fassanischen Glossare für die Ladinischkurse für Nicht-ladiner.
- 1.2. Alternativen: konkret zur Wahl standen eine Neuausgabe des Moenat-Wörterbuchs von Dell'Antonio in moderner Graphie oder ein modernes Wörterbuch zum Fassaner Standard. Fabio Chiocchetti, der dieses Projekt erzwungen hatte, wollte sich nicht festlegen.

Ich gehe hier ausführlich auf die Rezeption dieses ersten modernen ladinischen Wörterbuchs ein, weil verschiedene Diskussionspunkte auch die modernen Wörterbücher betreffen, die an verschiedenen Orten in Bearbeitung sind, aber auch deshalb, weil jede Erwiderung unsrerseits<sup>13</sup> auf Polemiken seitens der «majon di fascegn» in den ladinischen Medien unterdrückt wird:

Der Druck einer ersten Version des Wörterbuchs wurde im November 1997 abgelehnt aufgrund einer Fehlerliste von Fabio Chiocchetti, die wiederum Nadia Chiocchetti einer Kritik unterzogen hatte. Als alles Geschirr zerbrochen war, wurde Mitte Dezember zwischen Guntram A. Plangg und Ferruccio Chenetti, den beiden Präsidenten des Instituts, und Alessandra Dellantonio und mir auf Vorschlag des Institutsdirektors ein Kompromiss ausgehandelt: Verzicht auf den fassanisch-italienischen Teil, Druck auf Grundlage der bestehenden Druckvorlagen, Schlusstermin Ende Januar für Korrekturen. Wir hatten uns zur Verfügung gehalten – auch ohne finanzielle Zusicherung seitens der beiden Präsidenten – und uns sofort an die Arbeit gemacht, aber weder der Institutsdirektor noch die beiden Präsidenten sind je auf diese Vereinbarung zurückgekommen. Bis Ende April hatten wir zugewartet und weiter korrigiert, dann haben wir das Wörterbuch in einer kleinen Auflage gedruckt, die der SPELL erfolglos beschlagnahmen zu lassen versucht hat.

Zur Fehlerliste: der überwiegende Teil der Beanstandungen betrifft die Buchstaben A bis C des fassanisch-italienischen Teils: es geht um 58 Beanstandungen zu 82 Seiten mit 2371 Wortartikeln bzw. 6060 Einträgen. Mehr als die Hälfte der Beanstandungen sind wiederum von Nadia Chiocchetti beanstandet worden, womit noch knapp eine

Beanstandung pro drei Seiten bleibt. Ein paar illustrative Beispiele aus der Fehlerliste:

- Germanismen wurden prinzipiell abgelehnt, z. B. *auf che l'è morghen!* für ‘sveglia!';<sup>14</sup> dasselbe gilt für Trentinismen, z. B. *a duta nare* für a ‘tutto gas, a tutta birra’. Bei den Italianismen wurden auch solche abgelehnt, die nicht von adaptierten Formen konkurriert werden: im ganzen Tal fragen die Mütter ihre Kinder *aste fat i compiti*, was wie die vorher genannten Beispiele als *eror* bezeichnet worden ist.
- Ein strukturelles Problem der ladinischen Lexikographie, das in ähnlicher Form bei allen modernen Wörterbüchern zum Vorschein kommen wird: es wurden Angaben als falsch bezeichnet, die genau gleich in einem pietätvoll edierten älteren Wörterbuch zu finden sind, z. B. *an brodolous* für ‘anno piovoso’ (De Rossi), *bous* für ‘ottuso’ (De Rossi und Mazzel) und *alaus* für ‘arbusto’ (Mazzel). Der Rezensent scheint hier die Wörterbücher schlecht zu kennen, die er selber bevorwortet hat.
- Ist in kleineren italienisch-deutschen Wörterbüchern z. B. *business* zu finden, so gehört ein entsprechender Eintrag auch in ein italienisch-ladinisches Wörterbuch, hier glossiert mit *business* und *gsceft*, was gleich zwei Fehler ergeben hat. Wie die Autorin waren auch die fünf Bearbeiterinnen und Bearbeiter dazu angehalten, nichts zu streichen, sondern bessere Vorschläge zu machen, denn bei der nächsten Überarbeitung anhand eines grösseren italienisch-deutschen Wörterbuchs wäre *business* wieder auf den Tisch gekommen. Eine wirkliche Bearbeitung macht erst dann Sinn, wenn eine gewisse Masse erreicht ist.

Der Arbeitsplan der «majon di fascegn» sieht für das Jahr 1999 das folgende vor: «pubblicare il *Dizionario italiano – ladino fassano* nella nuova redazione rivista e corretta, per ripristinare certezza normativa tra gli operatori e gli utenti, disorientati dall’edizione «pirata» fatta circolare illegittimamente nei mesi scorsi.»<sup>15</sup> Dies zeugt von einer massiv gestörten Wahrnehmung der Realität: die Behauptung einer *edizione «pirata» fatta circolare illegittimamente* war durch ein Gerichtsurteil bereits widerlegt; eine *certezza normativa* hat es bisher nie gegeben, sie kann also auch nicht wiederhergestellt werden;<sup>16</sup> auf eine *nuova redazione rivista e corretta*, wie sie schon seit anderthalb Jahren auf «demnächst» angekündigt ist, darf man weiterhin gespannt

sein. Aus dem *Dizionèr talian-fascian-talian* ist ein *Dizionario italiano – ladino fassano* geworden: der ladinisch-italienische Teil, für eine weitere Bearbeitung durch die Benutzer von entscheidender Bedeutung, ist offensichtlich aufgegeben worden.

## Bewertung

Zurück zum SPELL und den Problemen der Erarbeitung eines gesamtladinischen praktischen Wörterbuchs: welchen Wert haben die vorgestellten Wörterbücher für ein derartiges Projekt?

1. Die Wörterbücher von De Rossi und Mazzel: jede weitere Nutzung dieser Materialien setzt voraus, dass sie klassifiziert, kommentiert und ergänzt werden, wobei die Bedeutungsangaben fast durchgehend zu überarbeiten sind; ohne nennenswerten Mehraufwand hätte diese Arbeit schon für die jetzt publizierten Ausgaben erledigt werden können.
2. Das Wörterbuch von Videsott/Plangg: diese Arbeit ist hier bereits ein Stück weit geschehen durch die Kennzeichnung von Wörtern, deren Bedeutung nicht erfragt werden konnte und solchen, die sich auf Gegenstände beziehen, die heute obsolet sind; mit wenig Mehraufwand hätte das Wörterbuch über den deutschen Index wesentlich erweitert werden können. Nicht nur die Tirolismen bei Bedeutungsangaben bedeuten einen Rückschritt gegenüber dem Wörterbuch von 1966, sondern die Glossierungstechnik allgemein.
3. Das Wörterbuch des *Comitato del Vocabolario* wird für Jahrzehnte eine Standardreferenz zu ladinischen Wörterbüchern sein: kommt ein Begriff in diesem Wörterbuch vor, so kann mit grosser Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, dass auch für die anderen Idiome ein Ausdruck dafür erfragt werden kann. Hilfreich für Ergänzungen zu anderen Wörterbüchern sind die zahlreichen Sammelartikel wie z. B. *fucile*, *fungo* oder *piatti tipici ampezzani*.
4. Das Wörterbuch von Alessandra Dellantonio ist das erste moderne ladinische Wörterbuch; sein Wert wird einfacher zu beurteilen sein, wenn «Micurá de Rü» sein modernes Badiot- und Grödner Wörterbuch einmal publiziert hat.

Ein Index sollte heute, wo kaum noch jemand mit Zettelkästen arbeitet, als Standardanforderung für jedes ladinisch-deutsche oder la-

dinisch-italienische Wörterbuch betrachtet werden (ohne Index: De Rossi); wird dieser Index nicht genutzt, um systematisch die Bedeutungsangaben zu überarbeiten, so ist er von zweifelhaftem Wert (wie bei Mazzel und Videsott/Plangg).<sup>17</sup>

Der schlimmste Feind jeder ernsthaften Lexikographie ist der Zeitdruck, schlimmer noch, wenn er selbstgemacht ist. Die *Regoles de Anpezo* haben bewiesen, dass man vor fünfundzwanzig Jahren hätte beginnen und dann fünfundzwanzig Jahre hätte durchhalten müssen, um heute für alle Idiome gute ladinische Wörterbücher zu haben.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Wie eine Übersicht über die Referate des *Rätoromanistischen Kolloquiums* zeigt, stehe ich mit dieser Meinung ziemlich allein: das klare Lieblingsthema der Rätoromanisten scheint die Toponomastik zu sein, gefolgt von diachronen Untersuchungen zu bestimmten Schichten des Wortschatzes.
- <sup>2</sup> Ladin ulà vaste pa? Poscibeltés de svilup dl ladin dles Dolomites. Ac dl convegn [tegnù ai 25 de mei 1995]. Zité de Bulsan, Consulta per i problems ladins, 1998. – Die Referate von HEINRICH SCHMID, BERNARD CATHOMAS und mir waren den Herausgebern offensichtlich zu prosaisch, und so haben sie die Akten der Tagung noch mit seriöser scheinendem Material angereichert; es fehlt dafür ein Bericht über die Diskussionen am Runden Tisch und die von RUT BERNARDI verfasste und vorgetragene Resolution, die von den Teilnehmern einstimmig verabschiedet wurde:

### 10 teses sun l svilup dl ladin

1. L ladin nes sta a cuer ma on tēma che sce si svilup va inant de chësc var ne resterá plu truep d'él. Ne ulon nia che l vede a finé te n museo. Perchël iel de bujën dl planifiché y dl elaburé.
2. Chësc projet á de bujën dl sustëni dla jënt de duta la cinch valedes ladines dla Dolomites y di Ladins Dlafora. Ulon mantení la cultura ladina te si pluralitá che la fej permò tan rica y nteressanta. Perchël ne ulons y ne pudons nia stlú òra vel' idioms.
3. Mé deberiëda pudons mëter a jí na pulitica linguistica a n livel scientifich che porte si fruc per duc i Ladins. Perchël iel de bujen de na strutura interladina.
4. Raton che l ladin dla Dolomites adrove n lingaz de scritura unitèr per pudëi vester al'autëza di bujëns dla sozietá d'aldidancuei y per pudëi tení pea cun i autri lingac de comunicazion.
5. Raton che l sibe gran ëura de mëter man cun n tel projet. On puech da piérder y truep da vëncer cun un n ladin scrit per duc, mantenan la variantes locheles.
6. Savon che l svilup de n lingaz standard ne á mo mëi manaciá n idiom. Al cuntrèr: te duta l'Europa vën i idioms for plu y plu adurvei. Safuiëi vëni mé per rejons pulitiches.

7. Raton che l lingaz unificá ie na piteda da pië dò. L standard ne dëssa nia ti tò la lerch ai idioms. Te n raport dialetich danter l standard y i idioms possen nvië via l lingaz unificá zënza che l devënte n lingaz artifiziel.

8. L lingaz unificá ie pensá per ucajions ulache n ne possa nia tení cont de duc i cinch idioms ladins; canche n á da crí òra danter «un n ladin o n'autra rujeneda!»

9. L ladin standard ie n projet che se damanda si tëmp y si lerch. L svilup ne dëssa nia uní sfurzá. Deguni ne muessa l tò, ma dutes y duc dëssa pudëi l adurvé.

10. Son njiniëi a fé chësc var y sustenion duta la forzes pulitiches y istituzioneles, i medias y la scumenciadives che lëura per n bon ejit dl projet de n ladin standard ti dajan nostra crëta.

<sup>3</sup> COMITATO DEL VOCABOLARIO delle Regole d'Ampezzo: Vocabolario Ampezzano-Italiano. Edito a cura della Cassa Rurale ed Artigiana di Cortina d'Ampezzo (1986), S. XXI.

<sup>4</sup> Das Istitut Cultural Ladin «majon di fascegn» (Direktor: FABIO CHIOCCHETTI) in Vich, das Istitut Cultural Ladin «Micurá de Rü» (Direktor: LEANDER MORODER) in San Martin de Tor und Sëlva, und das Istitut Pedagogich Ladin (Direktor: THEODOR RIFESSER) in Bozen.

<sup>5</sup> Auszug aus einem Leserbrief von 12. Mai 1998 an die *Usc di Ladins*, der u. a. mit dem Argument abgelehnt wurde, er beeinträchtige die Wahlchancen der *Lista Ladins*:

«Chiò voi ence arjonjer na mia opinion che me é fat con egn e egn de esperienza de lurieres linguistiches per mendranzes. Cheche no posse più veder né writ né depent chiò te la Ladinia, l'é duc chisc paragogn e projec de colaborazion con autra mendranzes de l'Europa: se cogn dir na outa per dutes che chiò no se à nia, zero via zero. Me domane coche se vel collaborèr coi autres canche no se à nia. Son dò che rejone da chel che se podessa chiamèr infrastrutura linguistica, lurieres de basa desche dizionaries, gramatiches, materiai per corsc de ladin ezetera. Se Fabio Chiocchetti l'é de l'opinion che chest projet SPELL vegn portà dant desche n ejempi per la pianificazion di pìcoi lengac, ajache l met adum l svilup di idiomes locai e la codificazion de n standard e che dut chest sie n segn de originalità, l desmostra de no aer capì amò nia de nia: la verita l'é che no l'é autra possiboltà.

Se per ejempie tolon cà la bela val Badia che la se veit desche l Cher de la Ladinia, se pel veder che se à a la leta doi dizionères co la grafia atuala, chel dal Scarry e l'ABC de l'Istitut Pedagogich Ladin, dapò per l rest l'é demò photocopies de n dizionèr e de na pìcola gramatica di egn sessanta e amò l'é materiai per corsc che però no se pel nience durèr se no canche l'autor enstess lascia.»

Nicht einmal der Verantwortliche Redaktor der *Usc di Ladins*, IACO RICO, kann zu diesem Thema seine Meinung äußern, ohne dass er zurückgepfiffen wird: vgl. die Rubrik *Editorial* der *Usc di Ladins* vom 5. und 12. Juni 1999.

<sup>6</sup> 1. MAZZEL, MASSIMILIANO: Dizionario Ladino Fassano (Cazét) – Italiano, con indice Italiano-Ladino. Vich/Vigo di Fassa: Istitut Cultural Ladin «majon di fascegn» (1995). 282 S.

2. COMITATO DEL VOCABOLARIO delle Regole d'Ampezzo: Vocabolario Italiano – Ampezzano. Edito a cura della Cassa Rurale ed Artigiana di Cortina d'Ampezzo e delle

Dolomiti (1997). 599 S. – Im *Comitato del Vocabolario delle Regole d’Ampezzo* haben zusammengearbeitet: LIOTTA COLLE\*, ANGELO CONSTANTINI\*, ERNESTO MAJONI, IVO MAJONI, ABELE MENARDI (†1995), EGIDIO MENARDI, ELISABETTA MENARDI, RITA MENARDI, ROSA MENARDI\*, TERESA MICHELLI\*, RENZO POMPANIN (†1989), Segretario: LUCIANO CANCIDER\*, Responsabile Delegato: SILVIO MENARDI\*; die mit Stern bezeichneten Personen waren schon 1974–1986 an der Erarbeitung des *Vocabolario Ampezzano – Italiano* beteiligt.

3. ALESSANDRA DELLANTONIO: *Dizionèr talian – fascian – talian* (metù adum da Alessandra Dellantonio Tajina). Pilat (1998). Privatdruck. 883 S.

4. VIDESOTT, PAUL & GUNTRAM A. PLANGG: *Ennebergisches Wörterbuch / Vocabolar Mareo*. Ennebergisch – deutsch, mit einem rückläufigen Wörterbuch und einem deutsch – ennebergischen Index / Mareo – todësch, con en vocabolar invers y en indesc todësch – mareo. Innsbruck: Wagner, 1998. (Schlern-Schriften, 306.) 383 S.

5. VON ROSSI, HUGO: *Ladinisches Wörterbuch*. Vocabolario ladino (brach) – tedesco con traduzione italiana. A cura di ULRIKE KINDL e FABIO CHIOCCHETTI. Vich/Vigo di Fassa: Istitut Cultural Ladin «majon di fascegn» (1999). 420 S.

Nicht berücksichtigt sind die folgenden Wörterbücher:

1. Das volkskundliche Bildwörterbuch *La vedla massaría da lauré alalergia, te tublá y te cësa* von AMALIA ANDERLAN-OBLETTNER; das Problem, das sie damit angeprochen hat, wird aber zur Sprache kommen.

2. Wörterbücher, die weiterhin in Arbeit sind: das Gadertaler Wörterbuch von GIUANI MISCHI, das Grödner Wörterbuch von MARCO FORNI, beides Mitarbeiter des Istitut Cultural Ladin «Micurá de Rü», das Grödner Wörterbuch von FRIDA PIAZZA, das Buchensteiner Wörterbuch von SERGIO MASAREI und das Standard-Wörterbuch des SPELL.

3. Kleinere Glossare wie die fassanische Version des ABC des Istitut Pedagogich Ladin, das *Glossar trilingh* mit dem Wortschatz der Mehrsprachigkeitsprüfung, herausgegeben von der Union di Ladins da Badia, oder das *Codejel brun* und *Codejel chécen* der Fassanischkurse für Nichtladiner, herausgegeben vom Comprenjorie Ladin de Fascia, der «majon di fascegn» und dem SPELL.

4. Die Lexikographie der Ladins a Bonora, z. B. das italienisch-ladinische Wörterbuch zur Mundart von Selva di Cadore von LORENZO DELL’ANDREA (1997).

5. Sinnvoll wäre weiter der Vergleich mit italienischen Dialektwörterbüchern der Region, z. B. der Neuedition des Wörterbuchs zur Mundart von Primiero von LIVIO TISSOT (1996), dem Wörterbuch der Mundart des Altopiano di Piné der Sede di Baselga di Piné der Università della Terza Età e del Tempo Disponibile, herausgegeben von ELIO FOX (1996), der Mundart von Castel Tesino von ATTILIO BIASSETTO (1996), der Mundart von Bondo und Breguzzo von FIORE BONENTI (1997) und der Mundart des Fleimstals von TARCISIO GILMOZZI (1997).

<sup>7</sup> Hätte ich wirklich polemisieren wollen, so hätten sich mir ganz andere Möglichkeiten geboten: spricht man z. B. im Ingenieurwesen von *mangelnden Wert*, so ist immer jemand dafür verantwortlich und sein persönliches Versagen wird wenig zimmerlich analysiert: als typische Gründe werden genannt neben Zeitdruck, der vorgegeben oder selbstverursacht sein kann, und Vorlieben für komplizierte Lö-

sungen ohne Schwierigkeit ein Fächer von charakterlichen Mängeln wie Voreingenommenheit, Entscheidung nach Gewohnheit, Abneigung gegen Ratschläge, Unfähigkeit, sich zu informieren usw. Ich habe mich bemüht, Kriterien zu definieren, die von der Sache ausgehen, nicht von der supponierten Inkompétenz der verantwortlichen Personen.

- <sup>8</sup> Wenn ich nicht verstanden worden bin, so, liegt es sicher nicht daran, dass ich mich kompliziert ausgedrückt hätte: hier ein Auszug aus meinem Plädoyer:  
«Nehmen wir einmal an, ich wäre dafür zuständig, das Wörterbuch von Mazzel zu überarbeiten:

Erstens: ich kann einmal nachkontrollieren, ob die wenigen Wörter Fassanisch, die ich unterdessen gelernt habe, bei Mazzel auch vorhanden sind. Es ist typisch für Wörterbücher kleiner Sprachen, dass ganz gewöhnliche Wörter fehlen. Die ersten drei Wörter, die mir aufgefallen sind, waren *coscita*, *ence* und *mingol*. *ence* ist schon das erste Wort, das bei Mazzel fehlt. Wenn ich nun meine Informantin frage, was sie in Dèlba für *it*. *anche* braucht und sie mir bestätigt, dass dafür *ence* gebraucht wird, so ist es vertretbar und legitim, dass ich bei Mazzel ergänze: *ence* cong. ‘*anche*’, und zwar ohne auf Fassanisch auch nur einen Kaffee bestellen zu können.

Aus dem Calandèr Ladin 1995 fehlt schon das erste Wort: *calandèr*, dann: *apòstol*, *avent*, *cater*, *ciandeila*, *cinch*, *familia*, *mèrcol*, *mèrtesc*, *november*, *otober*, *proverbi*, *prum*, *rejonèr*, *sàbeda*, *set*, *setember*, *test*, *vender*, *zucher*.

Aus dem Wörterbuch von Scarry: *anel*, *arment*, *aucia*, *avena*, *balota*, *bòcia*, *boton*, *chécen*, *ciamin*, *cian*, *cigola*, *codejel*, *códoma*, *cojinèr*, *color*, *corda*, *corf*, *coronela*, *corp*, *fenestra*, *ferata*, *forment*, *gial*, *gialina*, *invern*, *lenterna*, *malà*, *mi-*  
*stier*, *meter* ‘*metro*’, *moron*, *nès*, *ort*, *pachet*, *panin*, *pista*, *polizia*, *pomaranc*, *pop*, *postin*, *porcelin*, *salata*, *sas*, *schi*, *scolé* und *scolea*, *sèl*, *sie*, *soricia*, *spianèr*, *spona*, *supermarcià*, *tecia*, *torta*, *trei*, *ucel*, *vacanzes*, *verm*, *zapa*, *zità*, *zot*. Undso-  
weiter. Von den Wochentagen fehlen vier, von den Monatsnamen drei; von den Zah-  
len von eins bis zehn fehlt die Hälften.

Wenn ich nun wieder meine Informantin frage, ob sie diese Wörter kennt und braucht, so wäre es wieder vertretbar und legitim, dass ich Mazzel mit ihrer Auto-  
rität um diese Einträge ergänze, und zwar auch ohne von Fassanisch auch nur eine  
Ahnung zu haben. Für nicht alltägliche Wörter wären zur Sicherheit noch ein paar  
andere Personen anzufragen.

Bei Mazzel ist mir weiter aufgefallen, dass er oft nur bemerkenswerte Nebenbedeu-  
tungen angibt, ohne die Grundbedeutung zu erwähnen, z. B. bei *sia* ‘*segheria ad*  
*acqua (alla veneziana)*’. Ob hier bei *sia* die Grundbedeutung ‘Säge’ fehlt, darüber  
könnte mir wieder meine Informantin Auskunft geben, und es wäre aufgrund ihrer  
Angaben wieder völlig legitim, Mazzel hier zu korrigieren.

Zum Schluss: wenn ich Mazzel korrigiere, so korrigiere ich in den Datenbanken  
nicht die Angaben von Mazzel, sondern eine Kopie seiner Angaben; die Original-  
daten bleiben unverändert erhalten und es ist klar, von wem die Modifikationen  
stammen: vom Bearbeiter der jeweiligen Datenbank.»

- <sup>9</sup> Zum Weitergang dieser aussichtslosen Auseinandersetzungen: ich habe dann Prof.  
N. N. gebeten, den Institutedirektor dahingehend aufzuklären, dass es durchaus le-

gitim sei, Wörter zu ergänzen, bei denen anzunehmen sei, dass sie nur zufällig fehlten. Als er dies anlässlich eines Telefonats getan hat, war ich zufällig Zeuge der Unterhaltung. Kommentar nach Beendigung des Telefonats: «Sto N. N. no 1 capescnia da linguistica».

- <sup>10</sup> Bewertungskriterien: 1. Typ des Wörterbuchs und Typ der Edition; 1.1. Kontext der Publikation: welche anderen Wörterbücher liegen zum Zeitpunkt der Edition vor?; 1.2. welche Alternativen hätte es zum gewählten Editionstyp gegeben?; – 2. konzeptuelle Schwachpunkte: 2.1. Spezifikation; 2.2. Arbeitsplanung; – 3. mangelhafte Nutzung von Mitteln: 3.1. Personal; 3.2. Vorarbeiten; 3.3. Zeit und Geld; – 4. Falschdeklaration; – 5. Bedeutung für die gesamtladinische praktische Lexikographie.
- <sup>11</sup> Mit wesentlichen Ergänzungen im Handexemplar von LEO SORARUF, das z. B. für die Redaktion des Etymologischen Wörterbuchs des Dolomitenladinischen verwendet worden ist.
- <sup>12</sup> Zum Thema Falschdeklaration ein Nachtrag zum diesem Wörterbuch: *Coordinato dal Prof. Enzo Croatto* wäre bestenfalls zutreffend, wenn davor das Autorenkollektiv genannt wäre: ENZO CROATTO war vom Comitato beauftragt, den italienischen Teil des Wörterbuchs zu bearbeiten; gerade das hat er aber nur beschränkt gemacht, denn wenn sich an diesem Wörterbuch etwas besser machen liesse, dann ein etwas frischeres Italienisch bei den Glossierungen.
- <sup>13</sup> Was einmal gesagt werden müsste: Wer von praktischer Lexikographie irgendeine Ahnung hat, hätte zuerst einmal festhalten müssen, dass das Wörterbuch von Alessandra Dellantonio eine ausserordentliche Leistung darstellt, die sie zudem noch unter wenig akzeptablen Bedingungen erbracht hat: sie hatte Anfang Februar mit ihrer Arbeit begonnen, innerhalb eines halben Jahres hat sie den Fundus der Vorarbeiten verdreifacht, und Ende August begannen schon die Arbeiten am Satz. Dazu kamen die logistischen Probleme, in der Schlussphase noch Korrekturen von fünf Personen einzuarbeiten. Der Zeitdruck war vorgegeben von den anarchischen Zuständen innerhalb der Sourastanza des SPELL und der Ohnmacht seines Präsidenten.
- <sup>14</sup> FABIO CHIOCCHETTI neigt überhaupt dazu, bisher nicht belegte Germanismen als Produkt synchroner Interferenz zu betrachten. Zwei Beispiele, die wir «diskutiert» haben: (1) *sta pecuem!* ‘bleib sitzen, mach keine Umstände, ich komme schon an dir vorbei’; erstens spricht die betreffende Person kein Deutsch und zweitens, welche deutsche Wendung könnte die Quelle dieser Interferenz sein? Italienisch *sta comodo!* mit Ersetzung von *comodo* durch *pecuem*. (2) Bei einem Tirolismus wie *slimech* ‘heikel, wenn es ums Essen geht’, synonym zu *melech*, ist synchrone Interferenz auf der Basis von Deutschkenntnissen sowieso auszuschliessen. – Die Untersuchung *Germanesimi nel lessico ladino fassano* von ILARIA ZANOTTI (Mondo Ladino XIV/1990), die sich vor allem auf W. THEODOR ELWERTS *Die Mundart des Fassa-Tals* (1943) stützt, präsentiert wahrscheinlich nicht einmal einen Drittels der gängigsten Germanismen des Fassanischen.
- <sup>15</sup> FABIO CHIOCCHETTI: *Relazione sull'attività che l'Istituto Culturale Ladino intende svolgere nel 1999*. Allegato alla delibera n. 1 del 25 gennaio 1999. Auszug:

«L'obiettivo prioritario che l'Istituto Culturale Ladino si propone per l'anno 1999 è quello di chiudere la fase di «emergenza» che da qualche tempo l'istituzione di trova (sic) ad attraversare, per poter in seguito programmare con maggior serenità le proprie iniziative e le proprie attività, in vista della nuova sfida costituita dalla prossima realizzazione della nuova struttura musearia. Per fare questo gli organi dell'Istituto ritengono necessario ed indispensabile innanzitutto:

1. pubblicare il «*Dizionario italiano – ladino fassano*» nella nuova redazione rivista e corretta, per ripristinare certezza normativa tra gli operatori e gli utenti, disorientati dall'edizione «pirata» fatta circolare illegittimamente nei mesi scorsi;
2. risolvere la questione della «pianta organica» dell'Istituto, per poter procedere ad un piano di riorganizzazione del personale che valorizzi le risorse interne e apra nuove prospettive per il futuro.

Da questi passaggi dipende in larga misura la possibilità di un normale sviluppo dell'attività dell'Istituto durante l'anno entrante e durante quelli immediatamente successivi.»

<sup>16</sup> Das Problem ist letztlich das folgende, und es ist keine Lösung in Sicht: die normativen Entscheidungen der letzten zehn Jahre sind nirgendwo dokumentiert, und der Direktor der «majon di fascegn» versucht durchzusetzen, dass deswegen alles über seinen Tisch zu gehen hat, da er meint, als einziger zu wissen, was beschlossene Norm sei. Faktisch läuft aber alles auf willkürliche Entscheidungen hinaus, die sich zudem beliebig ändern können. Sicher ist dabei nur eines: im Irrtum sind immer die anderen.

<sup>17</sup> Eine Stichprobe: die Bezeichnungen für das erste und das zweite Brett beim Sägen eines Stammes, fass. *albugn* und *sotepel*, enneb. *albin* und *sotoscórzo* (M12): bei MAZZEL finden wir *albugn* unter it. *sciavero* und *sotepel* unter it. *asse*; als Bedeutung für *sotepel* wird allerdings ‘asse di III categoria’ angegeben, und it. *sciavero* ist ein Wort, das kaum jemand kennt; bei VIDESOTT/PLANGG kommen wir mit *Schwarze*, das als Stichwort fehlt, und mit *Brett* nicht weiter: die Wörter sind mit ‘Brettschwarze, Zaunlatte’ und ‘erstes Brett nach dem Schwartling, Splintholz’ glossiert; unter *Brettschwarze* finden wir *albin*, *sotoscórzo* dagegen unter keinem der für die Glossierung verwendeten Wörter; nach dieser Glossierungstechnik wäre *Schwarze* in der Bedeutung ‘dickes, altes Buch’ wohl unter *Buchschwarze* nachzuschlagen. Zum Vergleich: im italienisch-ampezzanischen Wörterbuch finden wir schon unter it. *sciavero* die Ausdrücke *scórzo* und *sotescórzo* mit genauen Erklärungen; zum selben Resultat kommen wir, wenn wir unter it. *asse* nachschlagen.

## Nachträge

1. Ende 1999 ist die «Dejmazeda per n dizionèr dl Gherdeina, prima pert, pustomes c, k, q» von FRIDA PIAZZA erschienen, umfangreiche und reichhaltige lexikalische Materialien, die sich jeder Klassifizierung und jedem Vergleich entziehen: 500 Seiten für c, k, q lassen einen Gesamtumfang von rund 4'000 Seiten erwarten.
2. Anfang 2000 ist der «*Dizionario italiano – ladino fassano*» des Istitut Cultural Ladin «majon di fascegn» erschienen, eine Bearbeitung der ersten Version des «Dizionèr ta-

lian-fascian-talian» von ALESSANDRA DELLANTONIO TAJINA, was allerdings nirgendwo gesagt wird. Zieht man in Betracht, dass für diese Bearbeitung, bei der nicht einmal ansatzweise ein ideelles Konzept erkennbar ist, etwa derselbe Zeitaufwand zu veranschlagen ist wie für die Erarbeitung der ersten Version, so wiegt dies eigentlich noch schwerer als die Unverfrorenheit des Plagiats. Ob sich die zweijährige Arbeit, an der neun Personen beteiligt waren, zudem überhaupt gelohnt hat, ist fraglich: Verbesserungen halten Verschlechterungen die Waage; die Beispiele sind stark gekürzt statt überarbeitet, seltene Ergänzungen oft daran erkenntlich, dass sie fehlerhaft geschrieben sind; dazu kommt, dass hier eine Reihe von höchst spekulativen Innovationen propagiert und gleich als verbindlich erklärt werden. Dazu drei Beispiele: 1. die Abtrennung von *mel-* in Substantiven und Adjektiven wie *mèl segureza* ‘incertezza’, *mèl san* ‘insalubre’, *mèl segur* ‘incerto’ usw. neben gewohntem *malsegureza*, *malsan*, *malsegur* usw.; vgl. auch den Wortartikel *mèl* im ladinisch-italienischen Teil, wo derartige Bildungen nicht von Krankheitsbezeichnungen wie *mèl sech* ‘tisi’ unterschieden werden; 2. die Abtrennung mit Bindestrich in Substantiven wie *cèva-fosse*, *mère-lenga*, *pèra-guide* usw. neben gewohntem *ciavafosse*, *marelenga*, *paraguide* usw.; 3. die Tendenz zu getrennt geschriebenem *en su*, *en ju*, *en ca*, *en tra* usw. neben *encontra*, *endò*, *enlongia* usw. wie bisher üblich. Ob eine mit derartigen Mängeln und Fehlentscheiden behaftete Edition geeignet ist, die behauptete sprachliche Verunsicherung (vgl. Anm. 15) zu beheben, die der «Dizionèr talian-fascian-talian» verursacht habe, sei dahingestellt: die erste Version, die übrigens nie mit dem wohl auf Jahrzehnte hinaus nicht einlösabaren Anspruch angetreten ist, ein normatives Wörterbuch zu sein, war wesentlich konsistenter und sorgfältiger angelegt.